

Ansprüche gegen die Zentralmächte

Washington, 14. März.—Amerikanische Bürger und Firmen haben beim Staats-Departement Ansprüche angemeldet, die sie gegen Deutschland und gegen Österreich-Ungarn haben. Wie jetzt seitens des Departements bekannt gegeben wird, belaufen sich die bisher angemeldeten Forderungen auf rund \$750,000,000, doch würden noch weitere Anmeldungen erwartet. Es sind Tausende von Eingangsformularen, die seit mehreren Monaten im Staats-Departement gepreßt und klassifiziert worden sind. Sie zerfallen in zwei Hauptklassen, nämlich solche, auf Ertrag von Schäden, der durch Raubüberfälle entstanden ist, und solche, die wegen anderer Handlungen der Zentralmächte erhoben werden. Ueberwiegend hat ja auch die deutsche Regierung in Deutschland befindliches Eigentum von Amerikanern beschlagnahmt und zumteil liquidiert; man nimmt an, daß es im Ganzen etwa \$50,000,000 beträgt.

Wie verlautet, gedenkt die Regierung keine weiteren Ansprüche auf Zahlung von Kriegskosten-Entschädigung von Deutschland zu erheben, als den Wert des hierzulande beschlagnahmten deutschen Eigentums. Letztere beläuft sich auf rund \$800,000,000. Darunter befinden sich Gelddanlagen des entthronten deutschen Kaisers, des früheren Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg, Dr. Dernburgs und anderer deutscher Fürsten. Die seitens des Kaisers für feindliche Eigentümern namens der Regierung übernommenen deutschen Besitztümer bestehen in Werten aller Art: Grundstücken, Wertpapieren, Geschäftsanteilen an Bergwerken, an Versicherungsgesellschaften, an Banken, industriellen Anlagen, u. a. m. Bemerkenswert ist die Beschlagnahme von Vermögenswerten von Österreichern und Ungarn ebenfalls behandelt werden, so daß z. B. auch das hier befindliche Vermögen der Gräfin Schenken, früherer Gattin Kaiser Wilhelms, darunter viele, man rechnet, daß der Wert des Vermögens amerikanischer Frauen, die deutsche oder österreichisch-ungarische Eheleute geheiratet haben, rund \$25,000,000 beträgt.

Ein Interview mit George Creel

Washington, 14. März.—George Creel, der Vorsitzende des Komitees für öffentliche Information, ist nach Washington zurückgekehrt, um seinen Bericht zu machen und Gelder, die er noch in Händen hat, an das Schatzamt abzuliefern. In einem Interview, das fast alles und jedes von Washington bis nach London betraf, machte Herr Creel folgende interessante Tatsachen bekannt. „Wenn ich meinen Bericht an den Präsidenten übergeben habe, werde ich mich in's Privatleben zurückziehen. Ich glaube, unser Land ist groß genug, einen unabhängigen Schriftsteller zu beherbergen, der, das öffentliche Leben zu „entlaufen“, helfen möchte. Was von meinem Komitee übrig ist, die „Service Bureau“, und das offizielle Bulletin, werden beide am 1. April erscheinen. Die Bestellungen auf das „Bulletin“ haben \$84,394.30 eingebbracht. Alle ausländischen Büros sind aufgehoben, New York, Paris, London angenommen. Seit dem 1. März sehe ich nicht mehr in Staats-Diensten. Wird Wilson gewinnen? Selbstverständlich! Man könnte ebenso leicht eine Sturmflut anrufen wollen.“ Ueber Finanzen äußerte er sich folgendermaßen: „Von den \$1,250,000, für einheimische Zwecke bewilligt, sind \$300,000 übrig, etwa \$400,000, die Einnahmen von Motion Bildern und Kriegsausstellungen, sind dem Schatzamt bereits eingezahlt worden; \$250,000 mehr erwarte ich aus derselben Quelle. Wenn Möbel und sonstige Ausstattung verkauft worden ist, wird sich zeigen, daß das Komitee seine Unkosten selbst bezahlt hat.“

Neue Marinestation an der Pazifikküste

San Diego, Calif., 14. März.—Wie Kongressmann Rodgers, Mitglied des Ausschusses für Marineangelegenheiten, sagt, wird in Südkalifornien eine neue Marinestation errichtet werden. Kongressmann Rodgers meldet, daß Camp Kearney in Permanenz erklärt werden und Kriegssekretär Baker nähere Bestimmungen darüber treffen wird.

Neuer Generalstreik in Deutschland

Kopenhagen, 14. März.—Aus Berlin hier eingetroffene Depeschen betreffen, daß Vorbereitungen für einen allgemeinen Streik in Deutschland im Gange sind. Derselbe soll am 25. März beginnen. Autodiebe schleppen Wächter mit. Zwei maskierte Räuber drangen gestern in die Garage, 6612 nördl. 18. Straße ein, hielten mit ihren Revolvern den Nachtwächter in Schach, stahlen \$25.00 aus der Kasse, ein Auto aus der Garage, nahmen dann den Wächter mit und warfen ihn an Eingänge zum Forest Lawn Friedhof aus dem Auto. Der Wächter, H. C. Alf, telephonierte sofort dem Eigentümer, dieser der Polizei 7 Polizisten mit Schrotflinten nachziehen ließ, sofort zur Verfolgung auf.

Die neue Landkarte von Deutschland

Paris, 14. März.—Wie Hauptmann Lardien, das Mundstück der französischen Regierung, sagt, wird die West- und die Ostgrenze Deutschlands Ende nächster Woche bestimmt werden. Lardien ist der Meinung, daß die Konstitution der Völkerliga keinen Teil des Vorfriedens bilden wird. Vier einzelne Verträge werden abgeschlossen werden, je einer mit Deutschland, Österreich, Türkei und Bulgarien. Alle diese werden in kurzer Reihenfolge unterschrieben werden.

„Westdeutsche Republik“ schon da

Basel, 14. März.—Die Frankfurter Zeitung schreibt, daß ein die Rheinprovinz vertretendes Komitee die Alliierten ersucht habe, die „Westdeutsche Republik“ anzuerkennen, welche nötig ist, friedfertige Beziehungen zwischen dem Osten und dem Westen herzustellen. (Die Bildung eines unabhängigen Pufferstaates zwischen Frankreich und Deutschland wird von den Alliierten beabsichtigt. Aus der obigen Depesche geht hervor, daß die Rheinländer einen derartigen Plan begrüßen.)

Alles nicht wahr sagt Ludendorff

Berlin, 13. März. (Von Frank N. Taylor, Korrespondent der United Press.)—Der frühere Oberbefehlshaber der deutschen Truppen, General Ludendorff, bezeichnet den angeblichen Auszug seines Buches, wie er in der Zeitung „New York American“ wiedergegeben wird, als unklar. „Die Angaben des „New York American“ sind absolut unmehr und irrig“, sagte er. „Der „New York American“ weiß nichts über mein Buch. Ich erhebe energisch gegen die Angabe Protest, wonach ich Dr. Majakoff den Kaiser für den unbedingten Landkrieg verantwortlich mache.“

Die Stadt Danzig soll an Polen fallen

London, 14. März.—Der Pariser Korrespondent des London Telegraph meldete heute, daß dem Vernehmen nach der Oberste Kriegsrat beschlossen habe, die Ansprüche Polens auf Danzig zu gewähren.

Freilassung von 200 Internierten

Salt Lake City, 14. März.—Annähernd 200 feindliche Ausländer Internierte in den Kriegsgefangenen-Barracken in Fort Douglas, werden in den nächsten zehn Tagen aus der Haft entlassen werden, wie vom Untersuchungs-Büro der Ver. Staaten gestern bekannt gemacht wurde. Allen diesen entlassenen feindlichen Ausländern wird freie Fahrt von Salt Lake City bis zu dem Platte gewährt werden, von wo aus sie interniert wurden. Der Befehl zur Entlassung erfolgte gestern vom Kriegsdepartement in Washington. Der übrige Teil der in den Barracken internierten Ausländer wird wahrscheinlich nach Deutschland oder Österreich deportiert werden.

Neue Marinestation an der Pazifikküste

San Diego, Calif., 14. März.—Wie Kongressmann Rodgers, Mitglied des Ausschusses für Marineangelegenheiten, sagt, wird in Südkalifornien eine neue Marinestation errichtet werden. Kongressmann Rodgers meldet, daß Camp Kearney in Permanenz erklärt werden und Kriegssekretär Baker nähere Bestimmungen darüber treffen wird.

Neuer Generalstreik in Deutschland

Kopenhagen, 14. März.—Aus Berlin hier eingetroffene Depeschen betreffen, daß Vorbereitungen für einen allgemeinen Streik in Deutschland im Gange sind. Derselbe soll am 25. März beginnen. Autodiebe schleppen Wächter mit. Zwei maskierte Räuber drangen gestern in die Garage, 6612 nördl. 18. Straße ein, hielten mit ihren Revolvern den Nachtwächter in Schach, stahlen \$25.00 aus der Kasse, ein Auto aus der Garage, nahmen dann den Wächter mit und warfen ihn an Eingänge zum Forest Lawn Friedhof aus dem Auto. Der Wächter, H. C. Alf, telephonierte sofort dem Eigentümer, dieser der Polizei 7 Polizisten mit Schrotflinten nachziehen ließ, sofort zur Verfolgung auf.

Kriegsrecht in Budapest erklärt

Paris, 14. März.—Eine Depesche aus Jürich an die Zeitung „Zürcher Nachrichten“ besagt, daß in Budapest wieder das Kriegsrecht erklärt worden ist. Neuliche Depeschen melden, daß Kommunisten dort einen Aufstand inszeniert haben.

U. S. Notens Kreuz liegt in Wien fest

London, 14. März.—Die amerikanische Note Kreuz Mission, die sich auf dem Wege nach Polen befindet, ist gezwungen, in Wien zu bleiben. So lauten auf das hiesige Hauptquartier eingelaufene Nachrichten. Die Tschechen gestatten den Amerikanern nicht, die Grenze zu überschreiten. Die Österreicher wollen sie nicht weiter befördern, weil sie fürchten, die Tschechen werden die Lokomotiven nehmen. Ein Schweizer Hauptmann, der die amerikanische Mission leitet, wird versuchen, die Blockade zu brechen. Er hat Wachposten auf den Zug geschickt und jeden bewaffnet. Wien hungert.

Kohlenhändler klagen über Stadtkonkurrenz

Ein Komitee der Omaha Kohlenhändler begab sich nach Lincoln und stellte an den Senats-Ausschuss für städtische Angelegenheiten das Verlangen, die Omaha Charter Vorlage dahin zu verändern, daß die Kosten der Ablieferung der Kohlen, welche die Stadt verkauft, sowie der Löhne der Angestellten und andere Kosten von den Kohlenkäufern der Stadt getragen werden, anstatt daß diese Ausgaben den Steuerzahlern aufgebürdet werden. Die Händler in Kohlen nennen dies einen „unlauteren Wettbewerb“ und verlangen, daß der Charter dahin abgeändert werde. Kommissär Butler begab sich ebenfalls nach Lincoln und sprach vor dem Senats-Komitee in entgegengelegter Sinne. Er sagt, wohl werden die Kohlen an die armen Leute mit einem südlichen Fußweg abgesetzt und werden nur 500 Pfund zur Zeit gefahren, woraus hervorgeht, daß das Ganze nur ein Akt der Wohlthätigkeit ist. Butler erklärte, daß die Kohlenhändler eine Vereinbarung haben, um die Kohlenpreise in die Höhe zu schrauben. Der städtische Kohlenhof hat der Stadt noch keinen Cent gefordert. Das Senats-Komitee hat in der Sache noch nichts getan.

Farmarbeiter streiken in Italien

Rom, 14. März.—In dem Navarra Distrikt streiken die Farmarbeiter. Sie verlangen von Romber bis März sechsstündige Arbeitszeit pro Tag und während des Rests des Jahres achtstündigen Arbeitstag und 30 bis 40 Lohn die Stunde.

Gesellschaftsabend auf der Autoausstellung

Die Autoausstellung war gestern wieder recht gut besucht. Sobald die Türen geöffnet wurden, strömten die Schaulustigen ein. Meistens Leute, die von auswärtigen kamen. Am Abend war „musikalischer“ Abend, oder wie es noch immer heißt, „Gesellschafts“ Abend, aber ohne erhöhtes Eintrittsgeld.

Aus Des Moines, Ia.

Des Moines, Ia., 12. März.—Eine Anzahl der Iowa Counties sind gegenwärtig ohne County-Engenieur, bedauert ein Bericht der Hochstrafen-Kommission, Wlad Jank County hat sieben einen Ingenieur ange stellt, doch ist derselbe noch nicht von der Kommission angestellt worden.

Bekanntlich gilt die Regel in der General-Assembly, daß nach dem 10. März keine neuen Bills mehr eingebracht werden können. Wenn diese Regel aus dieses Jahr gilt, dürfte die Staatsgesetzgebung mit den vorhandenen Vorlagen bald aufgeräumt haben. Viele der wichtigsten Bills horten noch der Beratung und dürften kaum zur dritten Lesung kommen.

Ob Des Moines einen Wirtschäftsbetriebs vornehmen muß, wird wohl dieser Tage von Richter Utterbeck entschieden werden, vor dem der Verhör über den temporären Einhaltsbefehl gegen die Massenverwalter der Straßenbahnen stattfindet. Das Bundesgericht hat der Bahn verboten, eine Erhöhung des Fahrgeldes von 5 auf 7 Cents einzuführen und jetzt wollen die Massenverwalter eine Einschränkung des Verkehrs ins Werk setzen. Nach einem Bericht der Hochstrafen-Kommission fanden jüngst zwei Personen ihren Tod in den letzten zwei Monaten durch Automobil-Unfälle im Staate Iowa.

Jeder verurteilte Soldat sollte die daran erinnernde, daß die Ein-

Personalnotizen

Frau Oscar Kuehne besuchte gestern ihren Gatten mit einem kräftigen Söhnchen. Mutter und Kind befinden sich wohl. Die Herren F. Vogel von Tessler und Walter C. V. Bebler von Bertrand, Neb., befanden sich in der Stadt und haben auch der Tribüne einen angenehmen Besuch abgestattet. Herr Pastor Bebler ist Vorsitzender des Kriegssparmarken-Kampagne-Komitees für Phelps County und hat als solcher tüchtige patriotische Arbeit geleistet. Er hat in Omaha mit dem Staatskomitee für die Staatsmarken betreffs der bevorstehenden Verkaufskampagne konferiert.

Aus St. Joseph, Mo.!

Silbernes Jubiläum. Am kommenden Donnerstagabend feiert das Caf Camp No. 78, der Woodmen of the World, sein silbernes Jubiläum durch eine Familienfeier in der Logenhalle im Red Island Gebäude. Die gegenwärtigen Beamten sind: Chas. Walsh, Councilor Commander; G. Carlwell, Lieutenant Commander; A. Mahay, Vantier; und Christ Kraus, Sekretär. Das Caf Camp wurde von deutsch-amerikanischen Bürgern gegründet und bis vor wenigen Jahren wurden die Arbeit und Geschäfte in deutscher Sprache erledigt.

Aus dem Bundesgericht

Ein Prozeß von außerordentlichem Interesse beschäftigte das Bundesgericht und nahm die Verhandlung mehrere Tage in Anspruch. Der Formarbeiter A. Lawrence hatte William S. Remarce, der zwanzig andere Farmer aus der Umgegend von Rathrop, Mo., auf \$100,000 Schadenersatz verklagt als Nachfolger eines Rohangeiffes in der Nacht vom 8. Juli letzten Jahres. Der Kläger sagte auf dem Gerichtsstand aus, daß er in der betreffenden Nacht von dem Angeklagten aus seinem Heime in Rathrop gerufen wurde; als er vor die Türe trat, wurde er mit vorgehaltenem Revolver bedroht und Handschellen angelegt. Hierauf wurde er in ein Automobil gezwungen und zwei Meilen von dem Dorfe nach einem einsamen Platte gefahren. Nachdem ihm befohlen wurde, auszufsteigen, wurde ihm ein Seil mit einer Säge um den Hals gelegt und er an einem Baum emporgesogen. Unterdessen verlor er die Bewußtsein und als er wieder zu sich kam, waren mehrere der Beteiligten an ihm mit Wiederbelebungsversuchen beschäftigt. Die Verurteilung erfolgte, und nachdem er wieder fähig war, aufzustehen, wurden ihm ein Teil der Kleidung abgezogen und er mit einem Lederrücken durchgehauen. Anlaß zu dieser Behandlung hatte eine von ihm gemachte Aussage über seinen früheren Arbeitgeber, den Farmer Clarence E. Elliott, gegeben, und zwar hatte er ihn der unpatriotischen Aufbehalterung von Lebensmitteln beschuldigt. Dieser Aussage ging ein Streit über rüchlichen Lohn voraus; Lawrence hatte Elliott auf \$37.50 verklagt und wurde ihm im Friedensgericht die Summe zugesprochen, wovon der Preis für einen Saal Wehl abgezogen wurde, den Lawrence von Elliott erhalten hatte. Die Angeklagten flohen Mitglieder einer Gesellschaft, die sich zur Erlangung von Pferde diebstahl vereinigt hatten und angeblich auch anderweitig sich gegenseitig unterstützten.

Nach der ihm widerfahrenen Mißhandlung wurde ihm der gute Rat gegeben, sobald wie möglich die Nachbarschaft zu verlassen und Lawrence ist kurz darauf nach Kansas City, Kansas, verzogen. Die durch den Austritt verursachte Erregung hatte zur Folge, daß die Gattin des Mörders an einer Feigeburt erkrankte und zwischen Tod und Leben schwankte.

Die Angeklagten betritten auf dem Jungsland, an dem Abend die ihnen zur Last gelegte Mißhandlung des Mörders ausgeführt zu haben und soll an dem betreffenden Abend eine Verklammerung der Gesellschaft stattgefunden haben, welche bis nach Mitternacht währte und viele der Angeklagten bis zum Schlusse anwesend waren. Mäher und Angeklagte sind durch ausgezeichnete Advokaten vertreten.

Der Fall wurde am Mittwoch vor-mittag dem Geschworenen zur Beratung übergeben. Als sie sich bis zum Spätnachmittag noch zu keinem Urteil geeinigt hatten und nach Ansicht des Vorsitzenden kein Einvernehmen zu erwarten war, entließ der Bundesrichter die Geschworenen und wird der Prozeß im Herbsttermin nochmals zur Verhandlung kommen. Die anderen auf dem Gerichtsstand stehenden Fälle wurden gleichfalls verschoben und vertagte Bundesrichter Ben Falkenburg den Gerichtshof bis zum nächsten Termin.

Jeder verurteilte Soldat sollte die daran erinnernde, daß die Ein-

Jeder verurteilte Soldat sollte die daran erinnernde, daß die Ein-

Jeder verurteilte Soldat sollte die daran erinnernde, daß die Ein-

Jeder verurteilte Soldat sollte die daran erinnernde, daß die Ein-

Jeder verurteilte Soldat sollte die daran erinnernde, daß die Ein-

Allerlei für's Haus.

Aquariumfelsen. Ein Fels oder Stein im Aquarium hat meist keinen Zweck. In Pflanzen nimmt er großartig Licht, den Fischen Raum fort; außerdem verhindert er die Beobachtung der Tiere. Mindestens soll er nicht in der Mitte des Beckens stehen, höchstens an der einen Seite.

Haarpflege. Wuschungen sind im allgemeinen das Beste für den Haarwuchs. So trägt Eigelb, auf der Kopfhaut gerieben, etwa einmal monatlich, zur Förderung des Haarwuchs bei. Auch ist Kamille, dem man etwas Borax zusetzt, ein gutes Haarwuchsmittel, besonders für blondes Haar, dem es die Farbe erhält.

Schwarze wolle, auch mit Perlen besetzte Spitzen zu waschen. Man löst Lauge in Wasser aus und seigt die Wäsche durch (auf 1/4 Pfund Lauge 4 Liter Wasser). Die Spitzen wäscht man um ein Dreifaches und schwenkt sie in der heißen Lauge, legt sie dann einige Zeit in kaltes, lauwarmes Wasser, drückt sie aus und plättet sie noch feucht zwischen Luchern. Der Spitzen legt man auf eine recht dicke, weiche Unterlage und plättet sie von links, nachdem man ein Tuch darüber gelegt hatte.

Haushaltsregister. In jedem Haushalt gibt es Gegenstände, welche getrimmt aufgegeben werden. Kommt dann die Zeit, wo man dieses oder jenes gebrauchen kann, gerührt man sich den Kopf, wo man das betreffende eigentlich hingepackt hat; man kann sich absolut nicht mehr erinnern. Man verlegt sich auf's Suchen, leitet alles von unten zu oberst, und findet zuletzt das Gesuchte doch nicht. Man braucht das Bestimmte ganz nötig; trotzdem man weiß, man hat es da, muß man es neu kaufen! Ich habe mir ein Verzeichnis aller zeitweilig weggegebenen Sachen angefertigt und im Garderobenschrank mit einer Feder besetzt. Brauche ich geschwind etwas, sehe ich nur darauf, da weiß ich gleich, wo ich suchen muß. Natürlich wird dies dann auf dem Verzeichnis getrichen, während neugierigkommendes dazu geschrieben wird. (Anna Herold.)

Cyperus. Der gewöhnliche Cyperus alternifolius, von dem es auch noch eine Varietät mit weißgefrästen Blüten gibt, ist eigentlich eine Aquarienpflanze, von der Heimat aus also ein Sumpfwuchs. Man kann ihn aber auch als Blattpflanze behandeln, es ist aber dann die Topferde stets gut feucht gehalten werden, in der Vegetationszeit soll sogar der Unterlauf Wasser erhalten. Nur im Winter benötigt die Pflanze einer gewissen Ruhe, wo dann weniger zu gießen ist. Die Vermehrung erfolgt am besten durch Stecklinge. Bei älteren Pflanzen bilden sich im Winter junge Pflanzen aus. Wenn diese genügend groß sind und Wurzeln zu entwickeln beginnen, bricht man sie aus und pflanzt sie in kleine Töpfe mit angieher Erde. Für eine genügende Feuchtigkeit der Kulturerde ist zu sorgen.

Federfressende Kanarienvogel. Die Ursache des Selbstzerstüßens der Feder ist eine krankhafte Sucht, die durch ungenügende Ernährung hervorgerufen wird, oder in schlimmerer Angelegenheit, beim Kanarienvogel, liegt. Man bringt den Vogel in ganz neue Verhältnisse in einen geräumigen Käfig, wo sich das Tier ausreichende Bewegung schaffen kann. Man füttert viel Grünzeug, stellt dem Tiere auch Sepialkugeln zur Verfügung und füttert an Sämereien ausschließlich Nüsse, dem man etwas Glanz- oder Konariensamen beige mischt. Gift besteht nicht, so stellt man sich eine Salbe aus Schweinefleisch und Schiefpulver her, mit dieser reibt man das Tier gründlich ein. Man wäscht die Salbe nach einigen Tagen wieder gut aus dem Feder und reibt das Tier dann wieder ein. So verfährt man etwa 14 Tage. Nach dieser Zeit wird der Vogel von der Unwohlsein befreit sein.

Kanarienzucht. Die Eizyflangen der Kanarienvogel sollten so viel sein, daß sie der Vogel nicht umtrauen kann. Die Stangen sollen auch im Querschnitt nicht rund, sondern oval sein, damit der Fuß des Tieres gut auf ihnen ruhen kann. Zu dünne und zu glatte Stangen erzeugen immer Fußkrankheiten. In der Sonne soll der Käfig mit dem Vogel nicht hängen, wenn das Tier keinen schattigen Platz hat, wo es sich zurückziehen kann. Sein Vogel hält sich im Herbst länger Zeit freiwillig in der starken Sonne auf. Wenn die Jungen des ersten Geleges etwa 14 Tage alt sind, fängt das Weibchen oft schon wieder den Bau eines neuen Nestes an. Man kann zwei Bruten von einem Pärchen Kanarienvogel im Jahre erhalten. Man setze den Hahn, der sich mit dem einen Weibchen verträgt, in die Feder und hält das andere Weibchen von dem Hahn getrennt. Wenn das erste Paar Junge hat, kann man den Hahn zu dem dem anderen Weibchen bringen. Wenn es brütungsfähig ist, wird es ihn schon annehmen.

Rur 6 Tanzhallen erlaubt.

Der Stadtrat stellte gestern 6 Tanzhallen einen Erlaubnischein aus, nachdem der Ausschuss für „public welfare“ sie befürwortet hatte. Die 6 sind: Maxstone Hotel; W. McKennas; J. D. D. F.; Kosciuszki Halle; Crownje Halle; Omaha Musikhalle.

Notes Kreuz will Soldaten zum „Vouns“ helfen.

Das Note Kreuz im Courthouse erbietet sich, ausgemünzten Soldaten ihre Entlassungspapiere zu bescheinigen, sobald die Originale

Abchiedsessen für Admiral Simms

London, 14. März.—Admiral Simms wurde heute von dem amerikanischen Landausflug Club ein Abschiedsessen gegeben. Ueber 500 Gäste waren anwesend.

Herr Simon Henry William König

nach Washington zur Erlangung ihres Bonus von \$60 senden können.

DR. CLARK

Der schmerzlose Zahnarzt



Wir können sehr wenig Entschuldigung für den Mann finden, der, mit seiner Stellung unzufrieden, doch wissens ist, im Hintergrunde zu bleiben, statt eine Anstrengung zu machen und sich selbst so zu fördern, daß er eine Hauptrolle spielen kann dadurch, daß er sich dem Publikum vor Augen stellt und beweist, daß er mehr vertritt als der Durchschnittsmensch. Wir glauben, es gibt keine Arbeit, keinen Beruf, wo eines Mannes Tüchtigkeit so leicht erkannt werden kann, von Berufsgenossen und dem Publikum, wie in der Zahnheilkunde. Wir haben diese Tüchtigkeit durch unsere Spezialisten für alle Zweige unserer Wissenschaft.

Wir garantieren alles Zahnziehen ohne Schmerzen, ohne jede Gefahr, mit Hilfe von Vapor Nitro.

Goldplatten, Comfort Platten, Kronen und Brückenarbeit gerade wie die eigenen Zähne.

Wir haben einen Spezialisten für Röntgenstrahlen — wer einen solchen braucht, sollte herkommen.

Wir behandeln Pyorrhoea mit Erfolg. Unsere neuen Offices sind die feinsten in Omaha. Office—5. Flur (510) Bagton Block, 16. n. Farnam Str. Offen Sonntags, 10—12. Mittwochs abends bis 8 Uhr. Telefon: Red 1201.

Eine Bitte an die Leser der Täglichen Omaha Tribune

Wir möchten die werten Leser der Täglichen Omaha Tribune er-fuchen, ihre Zeitung, wenn irgend möglich, ein Jahr im Voraus zu bezahlen. Bereits früher haben wir diese Bitte an die Leser gerichtet und in vielen Fällen haben sie derselben auch entsprochen. Der Grund unserer Bitte ist darin zu suchen, daß wir Zeit und Geld sparen müssen. Wenn die Leser in kleinen Raten bezahlen, so müssen wir mindestens einen Clerk mehr im Zirkulations-Departement anstellen, um die vermehrte Buchführung, Korrespondenz, Wenderung der Adressenliste usw. prompt und pünktlich zu bewältigen. Diese Unkosten suchen wir soweit wie möglich zu vermeiden und wir können sie in der Hauptstadt vermeiden, wenn uns die Leser entsprechend entgegen kommen, indem sie stets entweder auf ein Jahr oder doch wenigstens auf 6 Monate im Voraus bezahlen. Das den meisten unserer Leser diese möglich ist, davon sind wir überzeugt. Selbstverständlich ist uns der kleinste Abonnementbetrag willkommen, allein solche Leser, die gerade so gut auf ein Jahr im Voraus zahlen können, als auf drei Monate, und das können die meisten, helfen uns, Zeit und Geld zu sparen, indem sie dies tun und erleichtern uns die erfolgreiche Leitung unserer Zeitung in dieser schwierigen Zeit. Wir sind Ihnen dafür zu großem Dank verpflichtet, den wir Ihnen im Voraus hiermit abstrafen.

In dieser Stelle möchten wir unsere werten Leser auch bitten, mitzuhelfen, uns neue Leser zu verschaffen. Die Tägliche Omaha Tribune ist das einzige Tagblatt in deutscher Sprache westlich von Chicago. Alle anderen Tagblätter westlich von hier sind den Kriegs-schürmen erlegen. Es muß doch eine Genugthuung für die Leser der Tribune sein, zu wissen, daß ihre Zeitung sich trotz aller Gefahren gehalten hat. Allerdings hat auch die schwere Verluste erlitten; sie hat aber ausgeharrt und war ihren Lesern stets ein wertvoller Ratgeber. Jetzt, da wir einer neuen Zeitwende entgegen gehen, sollten die Verhältnisse auch für uns günstiger werden. Wir müssen trachten, in naher Zukunft für unsere Verluste Ersatz zu finden. Das ist nur möglich durch eine weitere Verbreitung unserer Zeitung. Es gibt noch Tausende von Leuten im Westen, in deren Heim die Tägliche Omaha Tribune Einkehr haben sollte. Diese Leute zu erreichen, wird unsere nächste Aufgabe sein und bei der Lösung dieser Aufgabe können unsere werten Leser wirksam mitwirken. Man empfehle die Tägliche Omaha Tribune Freunden und Bekannten, die sie noch nicht halten u. trage auf diese Weise dazu bei, ihre eigene Verbreitung und dadurch eine gesicherte Zukunft zu verschaffen. Selbstverständlich wird eine derartige Unterstützung unseres Leserkreises von uns eine dankbare Anerkennung finden.

Tägliche Omaha Tribune, Vol. 3. Peter, Herausgeber.

Wie unterstützt der Leser seine deutsche Zeitung?

Nicht nur durch Abonnement auf dieselbe und Anzeigen in derselben können Sie die deutsche Zeitung unterstützen. Ein äußerst wirksames, viel zu wenig beachtetes Mittel besteht in folgendem:

Kaufen Sie in erster Linie bei den Firmen, welche ihr Geschäft in der deutschen Zeitung anzeigen und berufen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Anzeige, welche Sie in der deutschen Zeitung gefunden haben.

Das kostet Sie nichts und uns ist es von großem Vorteil.